

Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor(en): **Schällibaum, Daniel / Stauber, Jules / Hansen, Gunter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebizin

Das Theater smomos & smomos spielt Jane Martins Stück «Lebenszeichen»

Die Flugangst über dem unabsehbaren Abgrund

Anfänge, ja. Die Anfänge von fast allem. Da ist sie gut, das weiss sie, das haben ihr die

Von Daniel Schällibaum

Leute auch immer wieder gesagt. Sie liebt die Anfänge; der Anfang ist von fast allem das Beste — von Beziehungen, von Arbeit, vom Essen. Auch den Schluss mag sie eigentlich, denn da steht ein neuer Anfang bevor. Und am Ende einer Geschichte weiss sie, dass sie wenigstens am Anfang davon gut war. Wenigstens. Die Mitte dagegen ist ihr Schrecken. Kaum ist der Anfang vorbei, wiederholen sich die Männer schon. Ein Mensch kann in seinem Leben vielleicht dreissig Stunden sprechen, dann ist er ausgesprochen, und man hört nur noch die ewig gleiche Leier. Wenn der Anfang hinter einem und das Ende nirgendwo in Sicht ist, «dann ist das wie Flugangst». Nach der Vorspeise mag sie dann schon gar nicht mehr.

Schlaftrunken, mit noch klebrigen Augen und verpappten Haaren, gibt uns Annemarie mit kehligem Schweizerdeutsch-Hochdeutsch resigniert Einblick in ihre Lebensphilosophie der Anfänge, Mitten und Enden und ihrer Angst vor der Routine. Und steckt schon mitten drin. Nicht in dem, was sie eigentlich als ihr Stück angekündigt hat, sondern in den ausgefahrenen Geleisen. Mitten in den schon zu tiefen Gräben ausgeschliffenen ewig gleichen Bahnen, in der erschreckenden Wiederholung der Wiederholung. Denn mit ihrem Techniker Nik zieht sie

schon seit Wochen, seit Monaten, seit Jahren durch die Lande und spielt das immer gleiche Stück. Abend für Abend — ob die Häuser voll oder bis auf ein, zwei besetzte Plätze leer sind. In den Theatern spielt sie nicht nur, sondern übernachtet dort sogar mit Nik.

Das Theaterspielen ist für sie

so sehr zur Routine geworden, dass sie nicht mit pochendem Herzen auf ihren Einsatz wartet, wenn der Vorhang aufgeht, sondern pennen. Sie unter einem Deckenknäuel, er hinter einer Spanischen Wand, hinter welcher er nach schier endloser Länge endlich den Kopf hervorreckt, in gebückter Hal-

tung zum Sessel hinüberschlurft — als ob ihn das Publikum so nicht sehen könnte — und schliesslich verhalten ruft: «Annämarieeee — es hat schon angefangen.»

Was anfängt, ist ein Abend der schauerlichen Geschichten, eingebettet in die skurril dargestellte und hoffnungslos normal ausgeleierte Beziehung zwischen der Schauspielerin Annemarie und ihrem Techniker Nik. Annemarie (Brigitt Walser), das ist das ehemals kleine Mädchen aus Mumpf AG, als Achtjährige zusammen mit der Familie in die USA ausgewandert, wo sie gar Abenteuerliches und gar Grausliches erlebt hat. Zurück in der Schweiz, hausiert sie nun mit diesen Geschichten aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten, während ihr aktuelles Leben nicht mehr so umwerfend spannend daher kommt.

Sie sieht aus wie das wandelnde Mittelland: brav, solid und wahrhaftig. Sie ist mit etwas Zartem, Geblütem behängt, das bis knapp oberhalb der Knie reicht und ihr nicht so ganz stehen will. Ihre Füsse stecken in schweren Militärschuhen und ihre Beine in blauen Strumpfhosen. Das Abbild der eigenartig langweiligen schweizerischen Vorstellung von dem, was schön ist: herzig und praktisch in einem. Und Nick (Serge Schmucki) — der ist zunächst mal ihr Bühnentechniker, ein heilloser Knorz. Angetan mit Trägerhemd, grauen Hochwasserhosen, Hosenträgern und ebenso schweren Schuhen wie die Annemarie. Er



Wären da nicht doch diese Träume ...

ist ihr Zuträger, der hinter der Spanischen Wand den kleinen Gong schlagen muss (zu Beginn und zum Schluss jeder Geschichte), die Tafel mit den Geschichtentiteln hält und Annemarie den Kaffee bringen muss. Ansonsten hat er auf der Bühne nichts zu suchen, obwohl er doch so gerne seine Poesie loswerden möchte.

Und dann ist er — der Eindruck stellt sich während des Abends mit unerbittlicher Gewissheit ein — auch noch Annemaries Ehemann. Doch Romantik ist da keine, und ob am Anfang jemals die grosse Liebe stand — wer weiss. Die beiden scheinen eher zusammenzu- sein, weil man halt schon lange miteinander durchs Land gezogen ist, die Einsamkeit eines Tages zu gross wurde und der Traum von der alles besiegenden Liebe ohnehin schon weit zurücklag. Im Prinzip eine durchaus praktische Verbindung.

Wären da nicht doch diese Träume, diese Geschichten, die Annemarie angeblich aus ihrem Leben zum besten zu geben hat. Irgendwie fällt alles, was Annemarie erzählt, wieder auf ihr aktuelles Leben zurück. Und damit direkt auf Nik. War es in Amerika aufregend, so ist es heute mit Nik eben langweilig. Erzählt Annemarie Bettgeschichten, so ist mit Nik eben ... — jedenfalls wird er da empfindlich. Verkündet Annemarie, noch verschlafen, ihre Erkenntnis, dass jeder Mann genau bis zur dritten Verabredung interessant ist, (danach wiederholt er



Ein Mensch kann in seinem Leben vielleicht dreissig Stunden sprechen, dann ist er ausgesprochen.

sich nur noch), so erscheint eben irgendwann Niks Kopf über der Spanischen Wand. Und man ist sich nicht ganz sicher, ob er das nur aus Langeweile tut oder ob da nicht auch Missbilligung aus seinem Gesicht spricht, weil die Annemarie den Leuten ja nicht gerade alles zu erzählen bräuchte.

Annemarie ist in dieser Beziehung jedenfalls nicht zimperlich. Sie schildert sehr freimütig. Ob sie nun von ihrem Vater erzählt, der auf einer Nutte liegend, an einem Herzinfarkt stirbt, oder von ihrem Onkel, den Killerbienen getötet haben, weil er den Namen Gottes missbraucht hat, oder davon, wie sie sich an ihrem gewalttätigen Geliebten gerächt hat. Ebensovienig zurückhaltend ist sie in ihrer Beziehung mit Nik. Sie kann einfach nichts für sich behalten, und so verrät sie dem Publikum immer wieder, dass unter der mühsam gewahrten Fassade der beiden kleine Kriege schwelen. Dass es dazu nur selten Worte braucht, macht den Abend erst recht zum Genuss und diesen zum Verdienst der Schauspielerin Brigitt Walser und ihres Partners Serge Schmucki. An diesem Abend wird nur einmal gebrüllt, und da hat das Brüllen seinen Sinn, ist nicht Selbstzweck. Den beiden reichen Andeutungen, Seitenblicke und

kleine Situationen aus, um uns ins Bild zu setzen. Ein herrliches kleines Clownstück sind diese kaum verhohlenen Kämpfe von Annemarie und Nik. So ganz nebenbei entwickeln sie sich, ziehen sich neben den schrillen, die Aufmerksamkeit auf sich lenkenden Geschichten her und beherrschen doch den ganzen Abend.

Grauen befällt einen angesichts dieses ausgeleierten Paares nur deshalb nicht, weil die Geschichten von Annemarie noch scheusslicher sind. Annemarie ist eine moderne Moritensängerin. Ihre Geschichten sind die neuen Balladen von den Ehebrecherinnen, den Kettern, den blutrünstigen Mördern und ihrem erschrecklichen Ende. Nur dass Annemarie nicht von der Kindesmörderin Marie Farrar berichtet, sondern von «Baseball» (wie sich die Eltern scheiden), «Stundenhotel» (Tod des Vaters), «Gipsy Rose Lee» (die bewunderte Hure), von «Katholischem Sex» und «Impotenz». Geschichten von der Gewalt in allen ihren Abstufungen, von der Rache der Frauen und von Träumen von der Gleichwertigkeit der Geschlechter und vom Glück. Doch Brigitt Walser macht es uns leicht, die ganze Schwere dieser Geschichten zu ertragen. Mal kontrastiert ihre Sprechhaltung verblüffend und höchst komisch mit dem Inhalt der Geschichten, mal parodiert sie ihn.

Vor dem Hintergrund dieser grässlichen Geschichten, die doch so stark an die Meldungen erinnern, die wir täglich auf der «Letzten Seite» der Zeitungen nicht ohne Genuss lesen, wird die «Ehe» von Annemarie und Nik regelrecht erträglich. Besser ein stiller Kleinkrieg als dieser Mord und Totschlag. Doch sind das die Alternativen? Das Stück «Lebenszeichen» von Jane Martin, das smomos & smomos unter der Leitung von Barbara Frey einstudiert haben, wirkt erst mit Verzögerung: erst wenn der Abend, das Lachen und das genussliche Schauludern vorbei sind. Dann beginnen sich die Fragen zu stellen. Dann wird aus dem Theater, das den Ernst des Lebens zur Komödie gemacht hat, wieder Ernst: in unserm Innern.



Das Abbild der schweizerischen Vorstellung von dem, was schön ist: herzig und praktisch in einem.

Neu von Rudi Hurlzmeier: «Friss oder stirb!»
(Sammel Verlag, Kiel)

Vorzüglich gewürzt

Auf feine und unmerkliche Art hat uns der Cartoonist Rudi Hurlzmeier schon ebenso zum Lachen gebracht wie auf derbe und augenzwinkernde Weise. Auch den Zeichenstil vermag er spielend zu wechseln wie ein Chamäleon die Farbe, was sein Buch «Zur Sau» (Lappan) schön gezeigt hat.

In seinem neuesten Werk «Friss oder stirb» präsentiert der Zeichner eine schwarz-weiße Welt voll gruseliger Atmosphäre. Mit Feder, Pinsel, Tusche, Wasser und einer morbiden Lust spürt er Momente auf, in denen das Grauen und der Humor so untrennbar verwoben sind, dass wir sie nicht mehr voneinander unterscheiden können. Manchmal scheinen sie gar die Plätze zu tau-

schen. Das grausigste Detail zwingt uns zum Lachen, während Witziges und Alltägliches uns unerwartet einen Schauer über den Rücken jagen.

Der Horror erwischt die Protagonisten dieses Buches überall, ob in der scheinbaren Sicherheit eines öffentlichen Verkehrsmittels oder in einer unzugänglichen Felswand, ob in der endlosen sibirischen Tundra oder im eigenen Garten.

«Friss oder stirb!» — da sollte man fressen, denn Hurlzmeier hat vorzüglich gewürzt. Und wer auf den Geschmack kommt, der sollte auch von dem schwarzen Humor der Zeichner Heribert Lenz und Achim Greiser kosten, deren Buch «Ich lach Dich tot» (Verlag Weisser Stein Greiz) von den komischen



„Sie dürfen anfangen! Mein Essen ist noch nicht so weit!“

Aspekten handelt, die der Job des Sensesmannes so mit sich bringt. Ebenso empfiehlt sich die Lektüre der Cartoons des

unsterblichen Klassikers Chas Addams («Häusliche Höllen», Verlag Schirmer und Mosel).

Gunter Hansen



Neu von Tex Rubinowitz: «Auf falbem Laube» (Falter Verlag, Wien)

Alles gehört zum Witz

Tex Rubinowitz zeichnet seine wunderbaren Geschöpfe mit dem Kugelschreiber in eine Welt ohne überflüssiges Inventar. Alles gehört zum Witz, nichts ist Zierde.

Sein neues Buch «Auf falbem Laube» versammelt Geschichten um den Schneemann

Wilbur und die Ente Manfred, die in der Wiener Zeitschrift Falter den Kultstatus errangen, der ihnen gebührt. Es gibt Witze, bei denen man weiss, worüber man lacht. Das sind die Witze,

über die man lachen DARF. Tex Rubinowitz zeichnet ganz andere Witze, solche, über die man lachen MUSS, obwohl man nicht weiss, warum. Und das gibt es sehr, sehr selten.

Da es langsam Winter wird, hier ein kleiner Tip: Kaufen Sie einen Hut, eine Rübe, eine Fliege und eine Armbanduhr —

schon können Sie den Schneemann Wilbur originalgetreu nachbauen. Der Schnee, den Sie dazu noch benötigen, liegt voraussichtlich überall in der ganzen Schweiz herum, und — eine unglaubliche Service-Leistung des Nebelspalters — er ist diesen Winter kostenlos!

Gunter Hansen



11. BIS 17. NOVEMBER 1993

IM RADIO

Donnerstag, 11. November

DRS 1, 14.00: Ferdinand – ganz speziell.

Jürg Haas porträtiert den Schweizer Clown Stefan Dietrich

Freitag, 12. November

ORF 1, 20.00: Kabarett direkt. Lukas Resetaris live aus dem Vindobona mit seinem aktuellen Programm «Zu bunt»

Samstag, 13. November

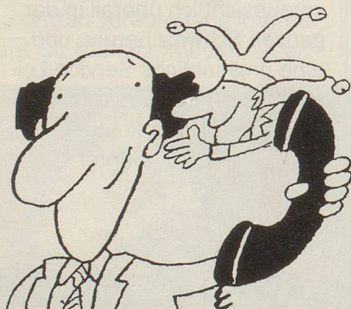
DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse; 12.45: **Zweierleier** mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller

ORF 1, 14.00: Aus dem Hörspiel-Repertoire. «Loriots Nachmittag», Sketches von Lorient

Dienstag, 16. November

DRS 1, 14.00: Es fallen die Blätter, Cabaret zur Herbstmitte (Thomas Baer)

ORF 3, 22.15: Gedanken. «Die Lust hält mich wach und freudig.» Bernhard Minetti über Theater und Lebenskunst



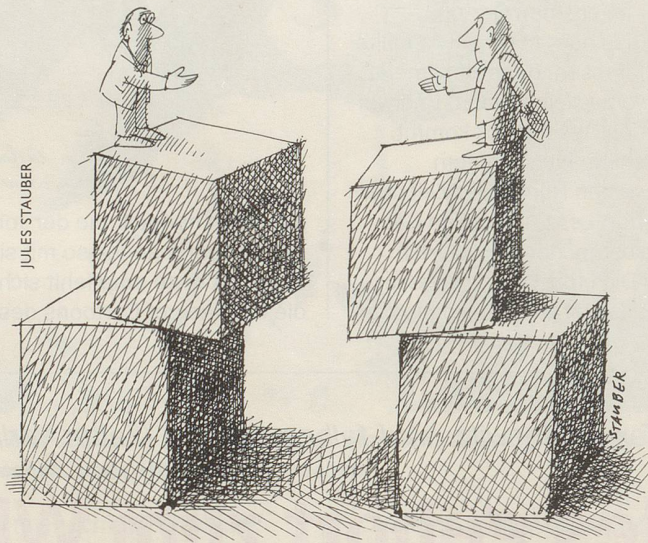
Nebelspalter
Witztelefon
01 · 422 83 83

Normale Telefontaxe,
keine 156er-Nummer!

Mittwoch, 17. November

DRS 1, 20.00: Spasspartout, Filmquiz: Knacknuss für Kinogängerinnen und Kinogänger

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: Cabaret**



Samstag, 13. November

DRS, 20.10: Theo, hör uf gähne! Eine Aufzeichnung mit dem Hübse-Theater Basel

ARD, 14.30: Zirkus-Festival Paris 1993, 16. internationaler Nachwuchswettbewerb

ORF 2, 21.45: Zeit am Spiess,

Gefragt ist wieder hautnahes, weil lebendiges Entertainment.

Sonntag, 14. November

DRS, 20.10: Jeanmaire – Ein Stück Schweiz, von Urs Widmer

SWF 3, 18.45: Ich trage einen grossen Namen, Ratespiel um berühmte Persönlichkeiten; 23.30: **Lorient – «Fernsehen auf dem Sofa»,** Film von Hans Beller

Dienstag, 16. November

DRS, 21.30: Übrigens ... heute von und mit Cés Keiser
ARD, 23.00: Boulevard Bio

Mittwoch, 17. November

DRS, 15.15: Übrigens ... von und mit Cés Keiser (Wiederholung vom 16.11.)

ARD, 23.00: Nachschlag, mit Richard Rogler

LIVE AUF BÜHNEN

Baden

Radar Theater: Amerika
Ein Clown-Theater. 10., 12., 13.11.: 20.30 Uhr im Teatro Palino

Er, oder Warten auf Milos
Ein Stück für zwei Clown-innen. 17. – 20. 11.: 20.30 Uhr im Teatro Palino

Corvi «Ein musikomischer Abend»
11.11.: 20.15 Uhr im Palais Odeon

Claque! «Duett für einen Kontrabass und eine Holzplastik»
11. – 13. und 17./18. 11.: 20.15 Uhr im Claque

Teatro Matto «Amazonas-haufen»
10., 12., 13.11.: Theater im Kornhaus

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 11. November

ARD, 22.00: Krogmann's Nachtgeflüster, das neue SWF-Unterhaltungsmagazin

Freitag, 12. November

DRS, 20.00: Lorient: Pappa ante Portas, zum 70. Geburtstag von Lorient.

Vorzeitig pensioniert, stellt Heinrich Lohse seine freigewordenen Kapazitäten voll in den Dienst seiner überraschten und überforderten Familie.

ARD, 20.15: Lorient's 70. Geburtstag. Einige der besten, klassischen Lorient-Sketches; 23.25: **Festival der Kabarettisten '93,** Werner Koczura, Ausschnitte aus seinem Programm «Warum war Jesus nicht rechtsschutzversichert?»

ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl; **3sat, 20.15: Jeanmaire.** Ein Stück Schweiz, Theaterstück von Urs Widmer; 23.25: **Scherz Frei Haus,** Kabarettisten aus Österreich. Das Beste aus Programmen der Kabarettisten Nini Bydlinki, I Stangl, Joësi Prokopoetz und der Gruppe «Schlabarett». **Eins Plus, 15.10: Humor auf Bestellung,** Alleinunterhalter auf dem Vormarsch. Alleinunterhalter – sind das nicht die etwas peinlichen Figuren, die bei Hochzeitsfeiern die Gäste zur Polonaise auffordern, die bei Kaffeefahrten schale Witze reissen, bei Betriebsfesten als Stimmungskanone auftreten? Humoristen, Conférenciers: ein abgestorbener Berufszweig der expandierenden Unterhaltungsindustrie? Ganz im Gegenteil.

Güggeli und Cabaret

bis 20.12.: freitags und samstags 20.00 Uhr. Tasso's Ess-theater im Restaurant Pavillon Baden

Sybille Birkenmeier:

«Mobilité»

17., 19., 20. 11.: Theater im Kornhaus

Basel

Variété – Variété. Tivolino

präsentiert **France Delon**

16. und 17. 11.: 20 Uhr im «Neuen Tabourettl»

Maria Thorgevsky und Dan

Wiener: «Charms!»

10. – 13. 11. und 17. – 20. 11.: 21.30 Uhr im Theater Teufelhof

Bern

Herbstsession des Schweizerischen Volksrats

bis 20. 11. jeweils Mittwoch bis Samstag: 20.30 Uhr im Theater 1230, Kramgasse 4

Götterspass «Der Betriebsanlass»

16. – 20.11.: 20 Uhr Theater im Käfigturm

Frauenfeld

«Gastarbeitslos», türkisches Kabarett

11.11.: 20.15 Uhr Vorstadttheater Eisenwerk

Luzern

HD-Soldat Lämppli. Roland Rasser

bis 20. 11. (ohne So, Mo): 20 Uhr, Kleintheater Luzern

Compagnia Teatro Dimitri

«La regina dei magnani»

17. 11.: Kulturzentrum BOA

St. Gallen

Love Letters

12., 13., 16. 11.: 20.15 Uhr in der Kellerbühne. Zwei Menschen schreiben sich Briefe, zwei Leben lang. Stück von A. R. Gurney

Café Wahn-Sinn

11.11.: Studiobühne Stadttheater

Clown in der Klemme

17.11.: Studiobühne Stadttheater

Winterthur

Eva und Klein

«Der junge Engländer»

9. und 13.11.: 20.15 Uhr im Theater am Gleis. Ein Bühnen-ei, ausgebrütet von Eva und Klein, oder eine possierlich-satirische Bühnenerzählung nach Wilhelm Hauff

Er oder: Warten auf Milos. Stück für zwei Clowninnen

13.11.: 20.15 Uhr Theater am Gleis

Zug

Osy Zimmermann

«Winterreise»

14.11.: Theater im Burgbachkeller

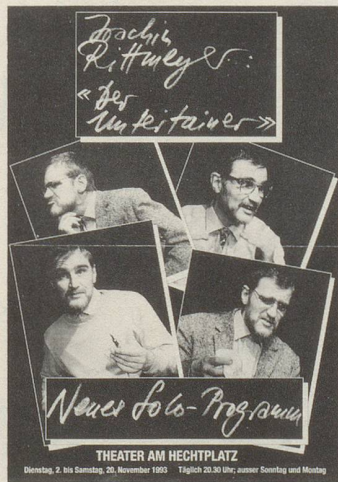
Zürich

Schon wieder Sonntag

Komödie von Bob Larvey, bis 21.11. tägl. ausser Montag: 20.15 Uhr (Sonntag auch 14.30 Uhr) im Bernhardtheater

Joachim Rittmeyer.

«Der Entertainer»



bis 20.11.: 20.30 Uhr täglich (ausser So, Mo) im Theater am Hechtplatz

Unterwegs

Lorenz Keiser «Der Erreger»

jeweils um 20 Uhr
11.11.: Meilen ZH, Aula Allmend.
12.11.: Oberhofen, Dachbühne Klösterli.
13.11.: Münsterlingen, Saal



Psych. Klinik.

17.11.: Uster, Stadthof

Götterspass «Der Betriebsanlass»

14. 11.: 20 Uhr Nottwil, Paraplegikerzentrum

Tandem Tinta Blu. «Der Narrenlehrling»

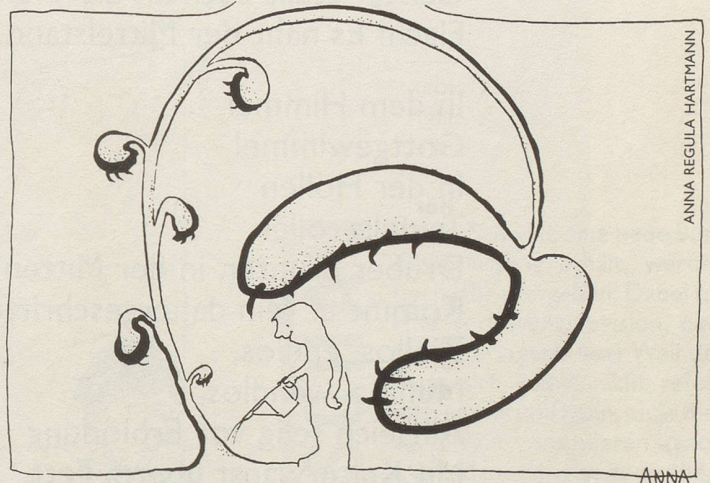
12.11., 20.15: Kirchgem.haus Kilchberg ZH,
13.11.: 19 Uhr Vereinshaus Wängi TG,
14.11.: Chössi-Theater Help, Lichtensteig SG

AUSSTELLUNGEN

Arlesheim BL

Cartoons von Johannes Borer, Anna Regula Hartmann, Edgar Muriset.

Bis 28. November in der Galerie Im Dach, geöffnet Di und Do 15 – 19 Uhr, Sa und So 14 – 17 Uhr



Ursus & Nadeschkin.

«One Step Beyond»

12.11.: 20.30 Uhr Kreuz, Solothurn,
14.11.: 20.30 Uhr Kreuz, Nidau,
17. – 21. 11.: 20 Uhr, Vorstadt-Theater. Basel

Hans Suter. «Liquidation»

17.11.: Gaskessel, Bern

Martin Hamburger.

«Herzinfax»

11.11.: Wasserwerk, Bern

blues max. Stories und Lieder aus der Gletscherspalte

17., 18.11.: 20.30 Uhr Kuppel, Basel

Cabaret Rotstift. «Me sött!»

12.11.: 20 Uhr Schulhaus Chäfeld, Obfelden ZH

Pello. «Clown-Erwachen»

12.11.: 20.15 Uhr Neuhof, Bachs ZH

ACHTUNG

Vermessen Sie eine Aufführung im humoristisch-satirischen Wochenprogramm der Schweiz? Treten Sie selbst mit einem Programm auf oder betreiben Sie ein Kleintheater? Dann teilen Sie uns mit, wann Sie wo auftreten, wann welche Künstlerinnen und Künstler in Ihrem Theater zu Gast sind. Wir bitten alle Veranstalter, Kabarettistinnen und Kabarettisten, Agenturen und (Klein-) Theaterschaffende um frühzeitige Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationsmaterial). Redaktionsschluss ist jeweils drei Wochen vor Erscheinen des Nebelspalters (Montag).

Adresse: Nebelspalter
Veranstaltungen
9400 Rorschach